

## **Jahresbericht 2017: Gut verstanden und ermutigt**

*In enger Zusammenarbeit zwischen Stiftungsrat, Leitung und allen Mitarbeitenden wurde 2017 ein Strategieprozess auf den Weg gebracht. Ausgehend von einer Analyse der eigenen Stärken und Schwächen und zu erwartender Veränderungen des Umfeldes, wurden mögliche Wachstumsfelder der Stiftung herausgearbeitet und der Qualifizierungsbedarf erfasst. Dieser Prozess wird im laufenden Jahr fortgesetzt und konkretisiert. Hintergrund dieser Bemühungen bildet die zu erwartende Einführung der „Subjektfinanzierung“ im Kanton Bern, die – so steht zu erwarten – für Institutionen wie die unsere einen merklichen Einsparungsdruck mit sich bringen wird. Der laufende Betrieb läuft zurzeit kostendeckend, in den vergangenen Jahren haben wir Rücklagen bilden können; auch 2017 hat mit einem Überschuss abgeschlossen.*

Rückmeldungen der Angehörigen, gesetzlichen VertreterInnen und nicht zuletzt der Bewohnenden selbst erfassen wir systematisch vor allem im Rahmen der jährlichen Standortgespräche; sie sind weit überwiegend positiv und ermutigend. Um unser Angebot noch ansprechender und übersichtlicher nach aussen zu präsentieren, werden wir 2018 unseren Internetauftritt neugestalten. Im Herbst 2017 wurden dafür bereits professionelle Fotos mit einer auch das Gefühl ansprechenden Note erstellt.

### *Recovery*

Aufgrund einer schwierigen Konstellation in der Küche wurden die Wohngruppen im Laufe des Jahres damit betraut, das Abendessen selber zuzubereiten. Dabei gelang es, aus der vermeintlichen Not eine Tugend zu machen. Die BewohnerInnen probieren heute viele neue Menüs aus und haben an Selbstständigkeit gewonnen.

An zwei Nachmittagen haben sich Mitarbeitende und BewohnerInnen 2017 intensiv mit dem Thema „Recovery“ befasst. Eva Tola und David Hill stellten das Konzept und die Haltung vor, die mit (Selbst-)Ermächtigung vielleicht treffend zu übersetzen ist. Die teilnehmenden BewohnerInnen haben sich von den Referierenden ganz offensichtlich gut verstanden und ermutigt gefühlt. Ein „Körpermusik“-Workshop mit Andreas Gerber brachte wieder einiges in Bewegung und sonst schlummernde Talente und Fähigkeiten zum Klingen. Die Wohngruppen „Sonne“ und „Merkur“ haben 2017 in Tenero/Tessin mit 14 TeilnehmerInnen ein zweiwöchiges Ferien-Lager durchgeführt, das sehr grossen Anklang gefunden hat.

### *Anthroposophie belebt*

Die Auseinandersetzung mit den spirituellen Hintergründen des „Michaeli“-Festes haben wir 2017 fortgeführt, um eine der Stiftung und unserer Zeit angemessene Form zu finden, es zu begehen. Am 29. September 2017 ist das Fest in neuer Form über die Bühne gegangen. Die intensive Beschäftigung der Mitarbeitenden auch mit Original-Vorträgen Rudolf Steiners zum Thema hat dem Umgang mit Anthroposophie in der Stiftung neuen Schwung verliehen.

Dr. Jürg Reinhard hat an einem Nachmittag den Zusammenhang der Naturreiche mit dem dreigliedrigen Menschen beleuchtet und welche Nahrungsmittel auf welches der vier Haupt-«Wesensglieder» des Menschen wirken. Auch an den beiden überregionalen Fortbildungstagen des Verbandes für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie vahs mit Dr. Walter Dahlhaus zu den Themen „Organprozesse“ und „Herausforderung Essen“ haben sich erneut MitarbeiterInnen der Stiftung beteiligt.

### *Schwierige Situation*

Schwierig gestaltete sich 2017 die Situation in der Küche, die von Missverständnissen und Konflikten geprägt war. Im Herbst entschloss sich die Leiterin Hauswirtschaft, die Küchenverantwortung wieder selbst zu übernehmen, um eine Beruhigung der Situation herbeizuführen. Im Laufe des Jahres haben wir die Arbeit an unserem Ernährungskonzept abgeschlossen. Darin heisst es neu: „Wir streben eine ausgewogene, ballaststoffreiche und kalorienangepasste Ernährung mit hohem Bio-Anteil an. Wir verwenden wo immer möglich frische, wenig verarbeitete und naturbelassene Zutaten.“

Vor dem Hintergrund des neuen Erwachsenenschutzgesetzes haben wir 2017 die BewohnerInnen darin unterstützt – wenn gewünscht – psychiatrische PatientInnen-Verfügungen zu erstellen. Eine Fortbildung zum Thema für Mitarbeitende und BewohnerInnen mit Anita Biedermann im Februar hatte diesen Prozess eingeleitet.

### *«Infoflut» und Transparenz*

Feststellen mussten wir, dass gewisse Abläufe, Konzepte, Formulare und Dokumente bei MitarbeiterInnen, für die sie relevant wären, zum Teil nicht ausreichend bekannt sind. Es bleibt eine Herausforderung, Wesentliches so zu kommunizieren, dass es in der „Flut“ von Informationen nicht untergeht. Hier besteht ein Zielkonflikt zwischen Informations-Sicherheit und grösstmöglicher Transparenz.

Personell sind wir (noch) so gut aufgestellt, dass krankheitsbedingte Ausfälle, Abwesenheiten wegen Lagern und unbezahlten Ferien meist intern aufgefangen werden können. Es ist jedoch eine bewusst zu ergreifende Verantwortung, die dadurch entstehende Mehrbelastung in einem für alle gesunden Rahmen zu halten. So bleibt die Prävention von Überlastung und das gegenseitige Achten aufeinander ein immer mit zu berücksichtigendes Thema.

### *Qualitätsarbeit*

In der Arbeitsgruppe „Wege zur Qualität“, der alle leitenden Mitarbeitenden angehören, sowie in einer GesamtmitarbeiterInnen-Sitzung im Dezember haben wir uns der Zusammenarbeitsgespräche angenommen, um sie konsequent von einem Instrument der Personal- zu einem Instrument der Organisations-Entwicklung umzuformen. Auf Grundlage des gemeinsam Erarbeiteten wurden das Konzept und der Leitfaden für Zusammenarbeitsgespräche überarbeitet.

2016/17 hat zum dritten Mal die Verfahrensschulung der Stiftung „Wege zur Qualität“ in unseren Räumen stattgefunden. Daran hat erneut eine Mitarbeiterin der Stiftung teilgenommen. Alle TeamleiterInnen haben die Verfahrensschulung absolviert, auch die designierte Teamleiterin Werk-Ateliers, die 2018 in ihre Aufgabe eingeführt wird. Am Audit 2017 haben sich neben allen Mitarbeitenden auch BewohnerInnen freiwillig beteiligt, eine Form, die wir auch in Zukunft beibehalten wollen.

*Jörg Undeutsch, Institutionsleiter*